## Der preußische Major Wilhelm Jacob Meckel und der Wein - Moselwein führt Japan zur Großmacht -Hans Konrad Rode, Trier Ohne den Moselwein hätten wir den Krieg gegen Russland nicht gewonnen, sagen führende japanische Historiker. Man schreibt das Jahr 1884. Der Moselriesling hatte es in Deutschland schon zur Berühmtheit gebracht und erzielte auf den Weinkarten guter Restaurants höhere Preise als französische Burgunderweine. Aber dass der Moselwein auch in Japan bekannt war, ist erst in letzter Zeit durch die Verfilmung des historischen Romans Saka no ue no kumo (Wolken über den Hügeln) vom berühmten Schriftsteller RYOTARO SHIBA (Der letzte Samurai) so richtig ins Rampenlicht gebracht worden. Eines Tages im April des Jahres 2009 rief eine Korrespondentin des japanischen Fernsehens NHK beim Weinbaupräsidenten ADOLF SCHMITT in Trier an und bat um die Zusendung einer Flasche Moselwein aus dem Jahre 1885. Man sollte nicht glauben, es gab zwar keine abgefüllte Flasche Wein mehr aus dem Jahr, aber Etiketten aus der damaligen Zeit wurden gefunden. Es war die dama-

lige Einzellage Zeller Schwarze Katz. Die Abbildungen (1-3) zeigen drei von BENEDIKT MAYNTZEN, dem Erfinder des Phantasienamens Zeller Schwarze

Katz, um 1880-1885 entworfenen Etiketten.



Bened. Mayntzer, Zell a. d. Mosei

Abbildung 1



Abbildung 2

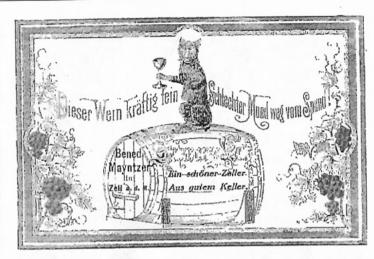


Abbildung 3

Das Etikett wurde fotografiert, auf etliche Flaschen Moselwein geklebt, und dann begannen die Filmaufnahmen, die uns eine äußerst interessante Episode der Deutsch-Japanischen Beziehungen zeigen.

Am 13. Dezember 2009 wurde die zweite von 13 Folgen des Geschichtsdramas Wolken über den Hügeln im NHK Fernsehen in Japan ausgestrahlt. Vor der Offiziersschule des Heeres stehen die jungen Offiziere aufgereiht zum Empfang des gerade aus Deutschland eingetroffenen Majors MECKEL.

Dann kommt ein Kuli mit einem riesigen – wie es seinerzeit üblich war – von der Hand gezogenen Wagen voller Kartons. In den Kartons befinden sich zahlreiche Flaschen mit Moselwein. Es sei daran erinnert, wir schreiben das Jahr 1885. Die Flaschen werden geöffnet und allen japanischen Offiziersschülern wird ein Glas Moselwein eingeschenkt. Der Leiter der Japanischen Offiziersschule stellt sich vor: Ich bin Oberst KODAMA GENTARO. Dann kommt die Erwiderung mit einem zackigen Gruß: Major des deutschen Heeres KLEMENS WILHELM JACOB MECKEL (siehe Abbildung 4).

212



Abbildung 4: MAJOR WILHELM JACOB MECKEL

Alle trinken ein Glas Moselwein und rufen im Chor das schöne deutsche Wort ZUM WOHL. Im Hintergrund wird auf Japanisch die wunderschöne Episode erzählt, Major MECKEL habe das Angebot, in Japan Offiziere auszubilden, erst dann angenommen, als ihm zugesichert worden war, dass er in Japan auch den von ihm geliebten Moselwein bekommen könne.

Der Erstauftritt im Hörsaal ist dramatisch. MECKEL sagt: "Männer, mir wurde gesagt, sie sind die Elite, die Verantwortung für die Zukunft des japanischen Heeres tragen werden." Der Dolmetscher ENDO SHINSHI, selbst Feldwebel und einst von der deutschen Privatarmee des DAIMYO VON WAKAYAMA ausgebildet. übersetzt ins Japanische. Alle machen erstaunte Gesichter. Dann sagt MECKEL: "So sehen sie auch aus. Aber ich sage ihnen, selbst wenn ich nur 10 000 deutsche Soldaten hätte und sie mit 50 000 Soldaten das gesamte japanische Heer hinter sich hätten, würde ich sie mit Leichtigkeit vernichtend schlagen." Dem Dolmetscher kommen die Schweißperlen, und er windet sich bei der Übersetzung dieser heiklen Aussage. Als die Worte gestammelt sind, kommt es zu einer Rebellion unter den jungen Offizieren. Der Leiter der Offiziersschule Oberst KODAMA muss die jungen Offiziere beruhigen, dass Major MECKEL extra deshalb nach Japan gebeten worden sei, um ihnen eine erfolgreiche Kriegsführung beizubringen. Nach einigem weiteren Gebrummel ruft Major MECKEL laut und militärisch: "Ruhe! Hinsetzen!" Und er beginnt seine erste Lektion: "Wissen sie, wie wir Deutschen die Franzosen vernichtend geschlagen haben? Hatten wir Deutschen mehr Soldaten? Nein! Warum haben wir also gesiegt? Unsere Kommandanten waren einfach besser."

Es kommt der erste Test für die japanischen Schüler: "Wie lang ist ein Bataillon, das in Zweierreihen zum Angriff Iosmarschiert?" Der erste Offizier Leutnant Fujii weiß es nicht, der zweite Oberleutnant Nagaoka weiß es nicht und sucht in seinem Büchlein. Major Meckel ist entsetzt: "Das wissen bei uns sogar die Militärschüler! Sie sind zu langsam, sie werden vom Feind geschlagen. Wenn sie die Länge nicht kennen, können sie auch keine Strategie entwickeln." Erst der dritte Oberleutnant Akiyama – der spätere Held des Romans – weiß die richtige Antwort: "Etwa 700 Meter." "Gut, bei einem Batallion sind es 700 Meter, bei einer Kompagnie 160 und bei einem Zug 50 Meter! Wiederholen!!! Wer in den Generalstab möchte, muss das auswendig können." Es folgt die Wiederholung auf Japanisch und zum Schluss kommt ein kräftiges hai ("ja"), und schließlich stimmt Major Meckel auch ein mit einem kräftigen hai.

## Wieso hatte Jacob Meckel die Vorliebe zum Moselwein?

Im Laufe seiner militärischen Laufbahn war JACOB MECKEL vom 6. Juli 1882 bis zum 5. Februar 1884 beim Generalstab der 16. Division in Trier stationiert. (KERST 1970, S. 33) Dies ist sicherlich die Zeit gewesen, in der er sich mit dem Moselriesling anfreundete. Danach wurde er zum Generalstab des XI. Armee-Korps nach Kassel versetzt.

213

Zu dieser Zeit besuchte eine japanische Militärmission Deutschland, und in Berlin kam es zu einem Treffen der Kriegsminister von Japan und Deutschland. Die japanische Regierung war durch die Erfolge Preußens über Frankreich im Krieg von 1870/71 auf die militärische Überlegenheit des preußischen Heeres aufmerksam geworden und wollte unbedingt einen preußischen Generalstabsoffizier an die japanische Offiziersschule bekommen. Der Chef des Generalstabes, HELMUTH GRAF VON MOLTKE (damals bereits 84-jährig und als siegreicher Feldherr vergangener Kriege unersetzlich), dachte sogleich an seinen Lieblingsschüler JACOB MECKEL und ließ ihn zu sich rufen und machte ihm das Angebot, für zwei Jahre nach Japan zu gehen. Wer hätte sich nicht über ein solches Angebot gefreut und gleich zugesagt? Doch weit gefehlt, MECKEL bat sich eine 24-stündige Bedenkzeit aus.

## Weinlieferant aus Trier als wichtiger Entscheidungsträger

Im September 1884 erhält der Weinversandhandel HUGO GARENFELD (¹) in Trier ein ungewöhnliches Telegramm aus Berlin, das etwa wie folgt gelautet haben mag: "Plane Umzug nach Japan Stop Können Sie mir Moselriesling nach dort verladen? Gruesse Major Meckel. Stop". Die Antwort "Jawohl Herr Major können wir. Garenfeld. Stop" ging noch am gleichen Tag zurück. Und von da an nahm die Weltgeschichte eine Wendung, die dramatischer kaum hätte sein können.

JACOB MECKEL sagte bei Graf MOLTKE zu. Als dieser ihn fragte, warum er denn 24 Stunden Bedenkzeit für die Entscheidung gebraucht habe, erwiderte MECKEL: "Ich trinke zu gern Moselwein und kann keinen Tag darauf verzichten. So habe ich in meiner Heimat nachgefragt, ob ich auch nach Japan Wein gesandt bekommen könne. Nur deshalb brauchte ich einen Tag Bedenkzeit. Als ich erfuhr, dass mir der Wein geschickt werden könne, war ich sofort zur Reise nach Japan bereit." (KERST 1970, S. 34)

Die Liebe zum Moselwein von Jacob Meckel kann man in anderen Biographien bestätigt finden. So heißt es in dem Buch von Bert Becker über den Juristen und späteren Reichskanzler Georg Michaelis (Becker 2001, S. 365):

Grüßt Borne's und Boeck's. Den Major wird es interessieren zu hören, dass es Meckel gut geht, dass ich durch ihn meinen Moselwein aus Trier mitbeziehe....

Oder in dem Buch von Albert und Lina Mosse: Fast wie mein eigen Vaterland (Mosse 1995), lesen wir im Brief von Lina Mosse vom 15. 11. 1887:

Mein Alter kneippt mal wieder augenblicklich und wie ich vermute nicht schlecht, da die Rhein- und Moselweine von Major Meckel berühmt sind und der Oberstleutnant Illgner weggetrunken werden soll.

Doch zurück zum Jahre 1884: JACOB MECKEL wurde am 5. Dezember 1884 dem japanischen Gesandten AOKI als Militärberater für Japan genannt. Kurz vor Weihnachten verabschiedete er sich vom Reichskanzler BISMARCK persönlich und trat Anfang Januar 1885 die lange Seefahrt nach Japan an. Am 18. März 1885 traf MECKEL in Japan ein und nahm alsbald an der Kriegsakademie seinen Dienst auf. Seine wesentlichen Verdienste dort waren

- die Reorganisation der Kommandostruktur des Heeres in Divisionen und Regimenter, wodurch die Mobilität erhöht wurde,
- die Verstärkung der Logistik und Transportstruktur mit einer Verbindung der Militärbasen durch Eisenbahnlinien,
- Errichtung von Artillerie- und Technischen Regimentern mit selbstständiger Kommandostruktur.

MECKEL schuf die Grundlagen für ein modernes Heer, das befähigt wurde, in die Offensive zu gehen und große Kriege zu gewinnen. MECKELS Beratertätigkeit gilt als der Grundstein für die Siege Japans in den Kriegen gegen China 1894/95 und gegen Russland 1904/05. Die Anerkennung seiner Verdienste durch die japanische Militärführung reichte weit über den Tod von JACOB MECKEL im Jahre 1905 hinaus bis in die jüngste Vergangenheit.

Am Rande sei vermerkt, dass JACOB MECKEL während seiner eigenen Zeit als Schüler an der Kriegsschule in Berlin zwei Mitschüler hatte. Der eine war PAUL VON HINDENBURG, der im Ersten Weltkrieg für Deutschland eine wichtige Rolle spielte und später 1925 zum Reichspräsidenten als Nachfolger von FRIEDRICH EBERT gewählt wurde und 1933 die unrühmliche Aufgabe hatte, ADOLF HITLER zum Reichskanzler zu ernennen.

Der andere Mitschüler von JACOB MECKEL war EMIL KÖRNER. Der Generalstabschef HELMUTH GRAF VON MOLTKE schickte KÖRNER auf Studienreisen nach Frankreich, Italien, Spanien und Russland. Im Jahre 1885 wurde er für die Militärmission nach Chile ausgesucht und führte gleichzeitig wie JACOB ME-

<sup>(1)</sup> HUGO GARENFELD wurde von der Weingroßhandlung EUGEN GROSS betrieben. Die Inhaber sind verstorben und die Anschriften der Erben unbekannt. (KERST, S. 34)

CKEL in Japan in dem südamerikanischen Land eine Preußifizierung der chilenischen Armee durch. Innerhalb weniger Jahre wurde er chilenischer Staatsbürger mit Namen EMILIO KÖRNER, er avancierte zum General und erreichte höchste Ehren als Generalinspekteur des chilenischen Heeres. Diese Position hatte er von 1900 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1909 inne. Als der Verfasser dieser Zeilen vor kurzem auf dem Hauptfriedhof von Santiago de Chile das Mausoleum von EMILIO KÖRNER suchte, war dem Verwalter am Eingangstor der Name EMILIO KÖRNER eine Selbstverständlichkeit, und er wies sofort einen Gehilfen mit Fahrrad an, den Besucher zur Grabstätte zu führen.

Das Einzige, was bei den Recherchen über EMILIO KÖRNER nicht gefunden werden konnte, war, ob er auch ein Liebhaber des Moselweines war. Aber Wein hat es in Chile sicherlich damals auch schon gegeben, denn mittlerweile hat sich Chile zu einem führenden Anbieter von guten Qualitäten auf dem Weltmarkt entwickelt.

## Literatur

BECKER, BERT. 2001. Georg Michaelis, Ein preußischer Jurist im Japan der Meiji-Zeit. München.

KERST, GEORG. 1970. Jakob Meckel, sein Leben, sein Wirken in Deutschland und Japan. Göttingen: Musterschmidt.

MOSSE, ALBERT und LINA. 1995. Fast wie mein eigen Vaterland – Briefe aus Japan 1886 – 1889. München.